



Härte nicht biegen, aber des Weibleins Rinde  
 ist biegtiger und weislicher, aus welcher man  
 Basten zum binden machet. Das Männlein  
 trägt weder Blumen noch Frucht dagegen  
 bringt das Weiblein beides: die aus fünf  
 Blättlein bestehende Blume, so einen lieblichen  
 Geruch hat, ist mit einer Hülse eingedeckt.  
 Es blühet im Mayo und Junio: Es hat Blä-  
 ter wie Epheu, doch weicher: Er wächst an al-  
 len Orten, wird in Städten, sonderlich bei den  
 Kirchen, zu sonderbarer Zierde gebauet: denn er  
 breitet seine Äste weit aus, und machet in Som-  
 mer-heißer Zeit einen angenehmen Schatten.

In

In den Apotheken hat man Blüthe, Gebrauch  
Blätter, Rinde, den Saamen, das Holz und Nutzen  
die Mistel. Die Blüthe ist warm und tro. des Lindens  
cken im 1. Grad, verdünnet, zertheilet, stärcket Baums.

das Haupt, und dienet vor Schwindel,  
Schlag, und fallende Sucht. Der Saa-  
me oder die Beerlein, stillen allerhand Bauch-  
und Blut, Füße, Rothe-Ruhr, Nasen-  
Bluten. Die Blätter und Rinde sind mäs-  
sig warm, und trocken im 1. Grad, zertheilen,  
treiben Harn und Monath-Zeit, und dienen  
äusserlich vor Brand. Die Rinde ist abson-  
derlich gut vor Cachexiam, äusserlich vor  
Brand und Wunden, Sicht, Fieber,  
Grind. Die Blätter dienen vor Krampff.

Der Linden-Baum hat sonderlich die  
Eigenschaft das Haupt und Nerven zu stär-  
cken, das Geblüt zu reinigen, alle saure scharffe  
Feuchtigkeiten zu versüssen, Schlag-Flüsse und  
Gichten zu steuern, den unordentlichen Lauff  
der Lebens-Geister zu hemmen, die Schmerzen  
der Glieder zu stillen. Die Mistel des Lin-  
den-Baums hat gleiche Würckung und Eigen-  
schaft: Wenn man diese Mistel, oder auch die  
Blumen, nach der Kunst fermentiren läßt, her-  
nach destillirt, so bekömmt man einen brennen-  
den Geist oder Spiritum daraus.

Der Saft von einer frisch abgehauenen Saft.  
Linde, wehret dem Haar-ausfallen, und machet  
das ausgefallene wieder wachsen: soll auch ge-  
truncken, ein trefflich Mittel wider den Stein

seyn: Der Saft von den frischen Blättern wohl ausgedrückt, mit Wein gemischt, und die Glieder warm damit geschmieret, ist gut wider den Krampff. Ein Mund-Wasser von den Blättern gemacht, heilet die Geschwür und Blätterlein, welche Aphthae genennet werden.

Die mittlere Rinde. Die mittlere Rinde in Eßig gesotten, damit gewaschen: etliche binden die Rinde, vorher in Eßig gewetchet, mit Nuzen auf die Puls, für das Fieber.

Der Saamen. Der Saame dienet in der Rothen Ruhr und allerley Stößen, auch in Nasenbluten, wenn man ihn in die Nase thut, oder etliches davon einschlucket.

Das Holz. Das Holz, wenn man es verbrennet, und etliche mahl mit Eßig besprenget, resolviret das geronnene Geblüte mächtig, mit bereiteten Krebsaugen eingenommen, oder mit Wallrath.

Die Blätter. Die Blätter gebrauchet man äußerlich in Mundfäulung und Geschwulsten der Füße; der Schleim von der Rinde heilet den Brand und Wunden.

Die Mistel. Die Linden-Mistel touget wider die Schwere Noth der Kinder, darzu dienet auch der aus der Wurzel gepressete Saft.

Das Glinz des Blüths Wasser. Das destillirte Linden-Blüth-Wasser löffel-weise gebrauchet, wird hoch gelobet wider die fallende Sucht, den Schlag, Schwindel, und andere Gebrechen des Gehirns.



hirns, ist gut wider das Bauch-Grimmen, bekommt den verkehrten Därmen wohl nach der Rothen-Kuhr; welche vom Schlag getroffen seyn, denen soll man oft einen Löffel voll Linden-Blüth-Wasser geben, und solches mit so viel Mägen-Blümlein, und schwarz Kirschen-Wasser durch einander vermischt, einschütten: Wenn die jungen Kinder mit Sichtern beladen, soll man den halben Theil Pöonten, und Linden-Blüth-Wasser nehmen, und ihnen oft einen Löffel voll geben; es gebrauchen es auch die Weiber zu Vertreibung der Flecken im Angesichte, so heilet es auch die Blattern im Halse und die Mundfäule.

Wann man die Blätter dieses Baumes in Die Blätter Wasser oder Milch kochet, Lächer darein nezt, und und denn warm über den Affter leget, und oft wiederhohlet, stillt es den Arzgwang oder Arskigel, wo man immer vergebens zum Stulgang genöthiget wird.

Die Kohlen, so von dieses Baums Holz Kohlen, gebrannt worden, gebrauchen nicht nur die Mahler zum Zeichnen, sondern auch pulverisirt auff 20. bis 30. Gran schwer eingegeben, oder solche in halben Theil Wasser und halben Theil Wein gesotten, und den Trancß davon oft eingenommen, zertheilet alles geronnene Blut bey denen, so etwa schwere Fälle gethan.